



Spannender Prozess bis zum Dampfbadmodell: DIPro-Projektleiterin Claudia Acklin und Thomas Hunziker von der Vaporsana AG.

# Gutes Design ist mehr als «verhübschen»

*Ein Forschungsprojekt des Departements Design & Kunst begleitet zwei Jahre lang Schweizer Firmen, die auf den ersten Blick wenig mit Design am Hut haben. Die Zwischenresultate dieser Kooperationen sind überzeugend.*

«Ich bin vom Saulus zum Paulus geworden», sagt Janez Žekar, Geschäftsführer der Studer Maschinenbau AG in Zell. Noch vor zwei Jahren stand er dem Vorschlag, für die Projektentwicklung in seinem Gewerbebetrieb Designer hinzuzuziehen, äusserst skeptisch gegenüber. «Die malen schön und verteuern die Produkte», lautete damals Žekars Einschätzung.

Erst als ihn Claudia Acklin von der Hochschule Luzern und Oscar Steffen von Swiss Design Transfer, einem Spin-off der Hochschule, mit einem renommierten Designer zusammenbrachten, kam die Wende. Sie sagten ihm: «Dank Industriedesign werden Ihre Maschinen kompakter und kostengünstiger. Und wenn sie dann noch schöner sind, werden Sie sicher auch nichts dagegen haben.»

Dieser Schlüsselsatz hat Žekar und seinen Geschäftspartner, Markus Studer, überzeugt.

### Marktchancen dank Exporterfolg

In der Zwischenzeit haben die beiden in Zusammenarbeit mit einem jungen Designer aus Zürich eine Maschine für die Herstellung von Brennpellets aus Biomasse gebaut, und vor wenigen Monaten konnte die Firma eine neu gestaltete Käsereinigungsanlage in die USA liefern. Dieser Exporterfolg ermöglicht der Firma ganz neue Marktchancen.

Aufgrund dieser guten Erfahrung entschieden sie sich, nach einem ersten KTI-Projekt ein zweites Mal intensiv mit der Hochschule Luzern zusammenzuarbeiten, und bewarben sich um die Teilnahme am DIPro-Projekt des Departements Design & Kunst.

DIPro heisst so viel wie Design-getriebene Innovationsprojekte. Das von der Gebert Rütli Stiftung finanzierte Forschungsprojekt hat zum Ziel, in



Neue Anlage für die Käsereinigung von der Studer Maschinenbau AG – entstanden in Kooperation mit einem jungen Designer.

Zusammenarbeit mit neun ausgesuchten Unternehmen aufzuzeigen, welchen Mehrwert Design-getriebene Innovationen für Schweizer KMU bringen können.

Ebenfalls und erstmals mit dabei ist Thomas Hunziker, Geschäftsführer der Vaporsana AG in Hochdorf. Das Familienunternehmen produziert seit über 30 Jahren Kräuterdampfbäder, deren Dampf nicht mit Essenzen, sondern mit natürlichen Kräutern aromatisiert wird. Seine Ziele: grössere Bäder bauen zu können, ohne dass diese massiv teurer werden, und das Design der neuen Modelle etwas moderner zu gestalten.

### Endziel Swissbau 2012

Noch steckt Hunziker mitten in der Planung. Sämtliche Skizzen sind geheim; das Endprodukt wird erst im Januar 2012 an der Swissbau vorgestellt. Dennoch ist er bereits jetzt sehr zufrieden mit dem

### Neun KMU nehmen am Projekt Design-getriebene Innovation (DIPro) teil:

Alpnach Norm-Schränkelemente AG, Alpnach Dorf

Piatti Küchen, Dietlikon

Schreinerei Fredy Bieri AG, Schötz

Sistag AG, Eschenbach.

Die Firma ist spezialisiert auf Absperrtechniken, die in Kanälen oder in der industriellen Produktion zum Einsatz kommen

Stiftung Schürmatt, Zetzwil.

Die Institution begleitet Menschen mit besonderen Betreuungsbedürfnissen

Studer Maschinenbau, Zell

Tofwerk AG, Thun.

Entwicklung, Bau und Vertrieb von Massenspektrometern

Vaporsana AG, Hochdorf

Zimmermann Technik AG, Luzern/ Reussbühl. Die Firma ist spezialisiert auf Elektro- und Solartechnik

**«Die Zusammenarbeit mit der Hochschule ist für uns sehr wertvoll. Der spannende Prozess gab uns wichtige Impulse.»**

Thomas Hunziker, Vaporsana AG

## Glossar Wirtschafts- förderungsprogramme und -institutionen

**ITZ:** InnovationsTransfer Zentralschweiz. Hinter dem ITZ stehen u.a. die Zentralschweizer Regierungen, Hochschulen, Wirtschaftsförderungen und diverse Firmen. Es bildet die Drehscheibe zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. ITZ vermittelte den Kontakt zwischen Vaporsana und Hochschule Luzern.

**KTI:** Kommission für Technologie und Innovation des Bundes. Diese fördert den Transfer von Wissen und Technologien zwischen den Hochschulen und der Industrie. Studer Maschinenbau hat im Rahmen eines KTI-Projekts zum ersten Mal mit dem CC Design and Management der Hochschule Luzern zusammengearbeitet.

**NRP:** Die Neue Regionalpolitik wurde 2008 eingeführt. Sie ist als Gemeinschaftsaufgabe von Bund und Kantonen konzipiert und konzentriert sich auf die Förderung der Berggebiete, der weiteren ländlichen Räume und der Grenzregionen als Wirtschaftsstandorte.

**RAWI:** Dienststelle des Kantons Luzern, zuständig für Raumentwicklung, Wirtschaftsförderung und Geoinformation. Unterstützt Vaporsana und auch Swiss Design Transfer.

**SDT:** Swiss Design Transfer, eine in der Zentralschweiz und im Kanton Bern tätige Organisation. Vermittelt das Potenzial von Design als Wertschöpfungs- und Erfolgsfaktor an Unternehmen der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand. SDT ist als Spin-off aus einem Forschungsprojekt des CC Design and Management der Hochschule Luzern hervorgegangen.

Erreichten. «Die Zusammenarbeit mit der Hochschule ist für uns sehr wertvoll», meint er. «Wir wurden im Rahmen mehrerer Workshops durch einen spannenden Prozess geführt, der uns wichtige Impulse gab.»

Dass dabei nicht nur allgemein bekannte Managementinstrumente wie zum Beispiel Brainstorming und SWOT-Analyse, sondern auch eher ungewohnte Methoden angewandt wurden, quittiert er rückblickend mit einem Schmunzeln: «Mir einen Morgen lang vorstellen zu müssen, unser Kräuterdampfbad sei eine Person, das war für mich doch etwas gewöhnungsbedürftig.» Doch damit wurde spürbar gemacht, dass auch Produkte eine Geschichte erzählen können.

Aus einer ähnlichen Übung kristallisierten sich schliesslich drei Kundentypen heraus, deren Charaktere für die Vaporsana AG künftig als Wegweiser für ihre Produktentwicklung und -vermarktung dienen.

### Impulse für ländliche Regionen

Doch eigentlich geht es um mehr als ein neues Dampfbadmodell. Unterdessen ist die Entwicklung dieses Produkts auch zu einem NRP-Projekt geworden. NRP steht für «Neue Regionalpolitik». Diese hat zum Ziel, in ländlichen Regionen innovative Wirtschaftsprojekte zu starten und Arbeitsplätze zu schaffen.

Gegenwärtig sind im ganzen Seetal über zwölf Firmen und Organisationen in die Entwicklung des neuen Dampfbades involviert. Sie arbeiten an modernen Lichtkonzepten, Steuerungen, Kräutermischungen und prüfen neue Materialien.

«Diese Beispiele zeigen: Design ist weit mehr, als Dinge zu »verhübschen«, so DIPro-Projektleiterin Claudia Acklin. Ein guter Designprozess wirkt wertschöpfend, indem er nutzergerechte,

neue Produkte hervorbringt, oder er wirkt kostensparend, wie bei den Produkten der Firma Studer Maschinenbau: «Wir brauchen für die neuen Maschinen viel weniger Schweissnähte, Schrauben und Nieten. Das spart Zeit und Geld.»

Im Rahmen des DIPro-Prozesses konzentrierte sich die Studer Maschinenbau AG jedoch nicht in erster Linie auf die Entwicklung neuer Maschinen, sondern arbeitete gemeinsam mit dem Forschungsteam der Hochschule Luzern an den Innovationspro-

zessen und der Organisationsstruktur. «Markus Studer ist ein genialer Tüftler, ein wahrer Daniel Düsentrieb», erklärt Žekar. «Doch wir wollten nicht nur von seinen Ideen abhängig sein, sondern im ganzen Betrieb eine Innovationskultur etablieren.»

Deshalb hat das Unternehmen im Verlauf der letzten fünf Monate neue Abläufe definiert und ein Organigramm entwickelt, in dem nicht nur die Produktion, sondern auch eine Innovationsabteilung ihren festen Platz hat. «Zudem überlegten wir uns, wie wir unseren Kundenkontakt optimieren können», so Žekar. «Was müssen wir beispielsweise visuell darstellen, damit der Aussendienstmitarbeiter einem Kunden die Vorteile unserer Maschinen innert Sekunden darstellen kann?»

### Innovationsprozess erprobt

Nicht nur die beiden Firmen werten ihre Teilnahme an DIPro als Erfolg, auch Claudia Acklin zeigt sich zufrieden: «Wir konnten unseren Innovationsprozess erproben und unsere Methoden weiterentwickeln.»

Diese neuen Erkenntnisse sollen nach Abschluss des DIPro-Projekts im Jahr 2012 sowohl der Hochschule wie auch der Organisation Swiss Design Transfer für weitere Tätigkeiten von Nutzen sein.

Mirella Judith Wepf

«Ein guter Designprozess wirkt wertschöpfend, indem er nutzergerechte, neue Produkte hervorbringt.»

Claudia Acklin